

Prachtvoller Abend mit dem Horszowski-Trio

Im Drosselsaal zeigen die Musiker auch ihre Verbundenheit mit den Opfern des Ukraine-Krieges.

BOCHOLT (st) Betroffenheit herrschte im Drosselsaal, als Annette Oehmen (Stadttheaterverein Bocholt) das Horszowski-Trio begrüßte und das erste Stück des Kammerkonzerts ankündigte. Es war das „Dumky für Klaviertrio op.90“, das Antonín Dvorák an musikalische Träumerinnen und Volksweisen aus der Kosakenzeit angelehnt hat. Der Begriff „Dumka“ stamme aus dem Ukrainischen, und somit würde diese Tanzmusik auch unsere menschliche Verbundenheit mit den Opfern des russischen Angriffskriegs zum Ausdruck bringen, sagte Oehmen.

Dass die Besucher nach der ersten tagespolitischen Anspielung einen prachtvollen Konzertabend erlebten, lag an den bestens aufgelegten Musikern. Allein schon, wie delikate sie bei Dvoráks Klaviertrio den Farbenreichtum widerspiegeln, die Kontraste dosierten oder makellos-homogen die blitzschnellen Stimmungs- und Tempiwechsel bewältigten, verdiente Bestnoten. Mal langsam und elegisch singend, dann plötzlich beschwingt und sehr tänzerisch wie bei einem ausgelassenen Volksfest ent-

Seine Klasse zeigt das Horszowski-Trio im Drosselsaal.

FOTO: ST



wickelten sich bezaubernde Dialoge, die oft von dem vorantreibenden Klavier eingeleitet wurden.

Dem Vorsatz, neben traditionellen Werken auch moderne Musik vorzustellen, blieb das Trio in Bocholt treu: Auf die sehr gefühlvolle Dumka folgten fünf kurzweilige Auszüge aus den „Epigrammen für Klaviertrio“ des zeitgenössischen amerikanischen Komponisten Elliott Carter. Die ungemein assoziativen Klang-

muster kitzelten gleichermaßen die Hörgewohnheiten wie die Fantasie. So muteten die einzelnen Einsätze wie Tropfen an, die auf eine stille Wasseroberfläche fielen und dort zu gewaltigen (Klang-)Kreisen anwuchsen.

Romantisch und empfindungsreich ging es nach der Pause mit dem „Klaviertrio Nr. 1 in d-Moll“ von Robert Schumann weiter. Dessen Stimmungsbilder trafen die beiden Streicher und das Klavier so meisterhaft, dass der Zu-

hörer auch ohne die Satzbezeichnungen jederzeit den Charakter der Musik spüren konnte. Zwar blieben die Bravorufe aus, die man nach diesem seelenvoll-virtuoson Vortrag erwartet hatte – doch immerhin klatschten die Besucher so lange, bis das Horszowski-Trio noch einmal auf die Bühne kam und mit dem langsamen Satz aus Felix Mendelssohn-Bartholdys „Klaviertrio d-moll“ noch einmal seine ganze Klasse aufblitzen ließ.